

Flechtenkartierung in Schleswig-Holstein

PATRICK NEUMANN & CHRISTIAN DOLNIK

Schleswig-Holstein gehört zu den Ländern, die lichenologisch bereits in der Vergangenheit zu den gut untersuchten Teilen Deutschlands gehörten. Zahlreiche dokumentierte Funde sind insbesondere den beiden großen Flechtenkundlern Heinrich Sandstede (1859–1951) und Christian Friedo Eckhard Erichsen (1867–1945) zu verdanken, die Ende des 19. bzw. in den ersten Dekaden des 20. Jahrhunderts weite Teile des Landes ausführlich unter die Lupe nahmen. Auch weitere namenhafte Akteure der Lichenologie wie Rudolph Jacob Dietrich von Fischer-Benzon (1839–1911), Otto Jaap (1864–1922), Walter Saxen (1893–1964) und Oscar Klement (1897–1980) sind hier aktiv gewesen und haben wesentliche Grundlagen zu Vorkommen bzw. der Verbreitung der Flechten im Land erarbeitet. So legte Fischer-Benzon bereits im Jahr 1901 eine erste Flechtenflora Schleswig-Holsteins vor, der 1912 die den nordwestdeutschen Raum abdeckende Abhandlung Sandstedes und schließlich das 1957 erschienene umfassende Werk Erichsens folgte. Danach wurde es lange Zeit recht still, bis in den 1990er Jahren weitere tiefere Ausarbeitung zur heimischen Flechtenflora erschienen; besonders hervorzuheben sind hier die Werke von Peter Jacobsen (1992) und Susanne Paus (1997). Während Jacobsen sich mit der gesamten Flechtenflora des Landes auseinandersetzte und auch eine Rote Liste der Flechten Schleswig-Holsteins vorlegte, befasste sich die weite Teile Nordwestdeutschlands behandelnde Ausarbeitung von Paus im Wesentlichen mit erdbewohnenden Arten, insbesondere in Heide- und Trockenlebensräumen. Weitere lichenologische Untersuchungen beschränken sich auf ausgesuchte Gebietsbereiche, so z. B. die 1994 von Doris Zimmer vorgelegte Flechtenflora der Landeshauptstadt Kiel.

Trotz der zahlreichen lichenologischen Untersuchungen lagen mit Beginn des 21. Jahrhunderts nur wenige Fundangaben in digitaler Form vor; darum wurde im Jahr 2006 mit dem Aufbau einer Funddatenbank begonnen. Diese soll nicht nur als eine praktikable, moderne Grundlage als Hilfe bei der Bearbeitung z. B. neuer Roter Listen dienen, sondern auch die schnelle Verfügbarkeit wertvoller Funddaten für zukünftige Fragestellungen wie gezielten Wiederaufsuchungen seltener Arten im Rahmen von Artenschutzmaßnahmen oder bei Eingriffen in Natur- und Landschaft wie etwa Bauvorhaben im Küstenschutz, bei Verkehrsinfrastrukturprojekten oder Renovierungen im Denkmalschutz dauerhaft sicherstellen. Gleichzeitig stellt die Datenbank das Fundament für die Erstellung eines ersten Verbreitungsatlas der Flechten Schleswig-Holsteins dar – trotz der teilweise tiefgehenden Bearbeitung der heimischen Flechtenflora steht eine solche kartographische Übersicht zur Verbreitung der Flechten im Land noch aus. Ziel ist daher, bis 2025 die bisherige Kartierung zu ergänzen und einen Verbreitungsatlas der Flechten vorzulegen. Mit Erscheinen des Verbreitungsatlas sollen die Datensätze aus der Landesdatenbank unter Berücksichtigung der Eigentumsverhältnisse an den Daten in die neue Deutschlanddatenbank überführt werden.

Die Verbreitungskarten sollen sich an denen des 2006 erschienenen Verbreitungsatlas der Moose Schleswig-Holsteins orientieren und entsprechend auf Messtischblattquadranten basieren. Um den Datenstock für die Erstellung des Verbreitungsatlas auf das notwendige Niveau zu bringen, wurde in den letzten Jahren die (ehrenamtliche) Kartieraktivität im Land ausgedehnt. Neben Exkursionen

und Kartierwochenenden unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik Schleswig-Holstein und Hamburg e. V. wurden auch in zahlreichen privat organisierten Ausflügen flechtenträchtige Strukturen in weiten Teilen des Landes erfasst. Im Fokus der Kartieraktivität lagen in den letzten Jahren insbesondere Küstenlebensräume, alte Wälder, Feldsteinkirchen und Friedhöfe sowie die für Schleswig-Holstein einst typischen – und heute selten gewordenen – Heidelebensräume. Hierbei konnten auch einige als Verschollen geglaubte Arten wie *Bacidia circumspecta*, *Stereocaulon condensatum* oder *Thelopsis rubella* wieder neu nachgewiesen werden. Im Zuge der gesteigerten Aktivitäten wurde die Datenbank auf aktuell ca. 60.000 Datensätze ausgeweitet. Die Funddaten werden punktgenau erfasst, um ein späteres Wiederaufsuchen zu erleichtern, aber auch um die Daten möglichst vielen Fragestellungen zugänglich zu machen. Um Letzteres zu gewährleisten, liegt eine in zeitlichen Abständen aktualisierte Kopie der Datenbank bei der Oberen Naturschutzbehörde (LLUR) und wird von hier den Planungsakteuren im Land zur Verfügung gestellt.

In den kommenden Jahren sollen Kartierlücken geschlossen werden; hier liegen Schwerpunktgebiete u. a. in den Landkreisen Dithmarschen (HEI), Pinneberg (PI), Ostholstein (OH), Stormarn (OD) sowie dem Herzogtum Lauenburg (RZ). Sehr willkommen sind auch (nicht notwendigerweise systematisch erhobene) Funddaten lichenologisch versierter Landesgäste: So kann der Urlaub im schönen Norden der Republik auch durch Notizen zu Funden besonderer, aber auch trivialer Flechtenarten bereichert werden! Grundsätzlich reichen für den Eingang in die Datenbank die Mindestangaben gemäß der Fragestellung „Wer hat was wann wo gesehen?“ aus; weitere Details zu den Fundangaben wie Substrat sind hilfreich, aber nicht zwingend notwendig.

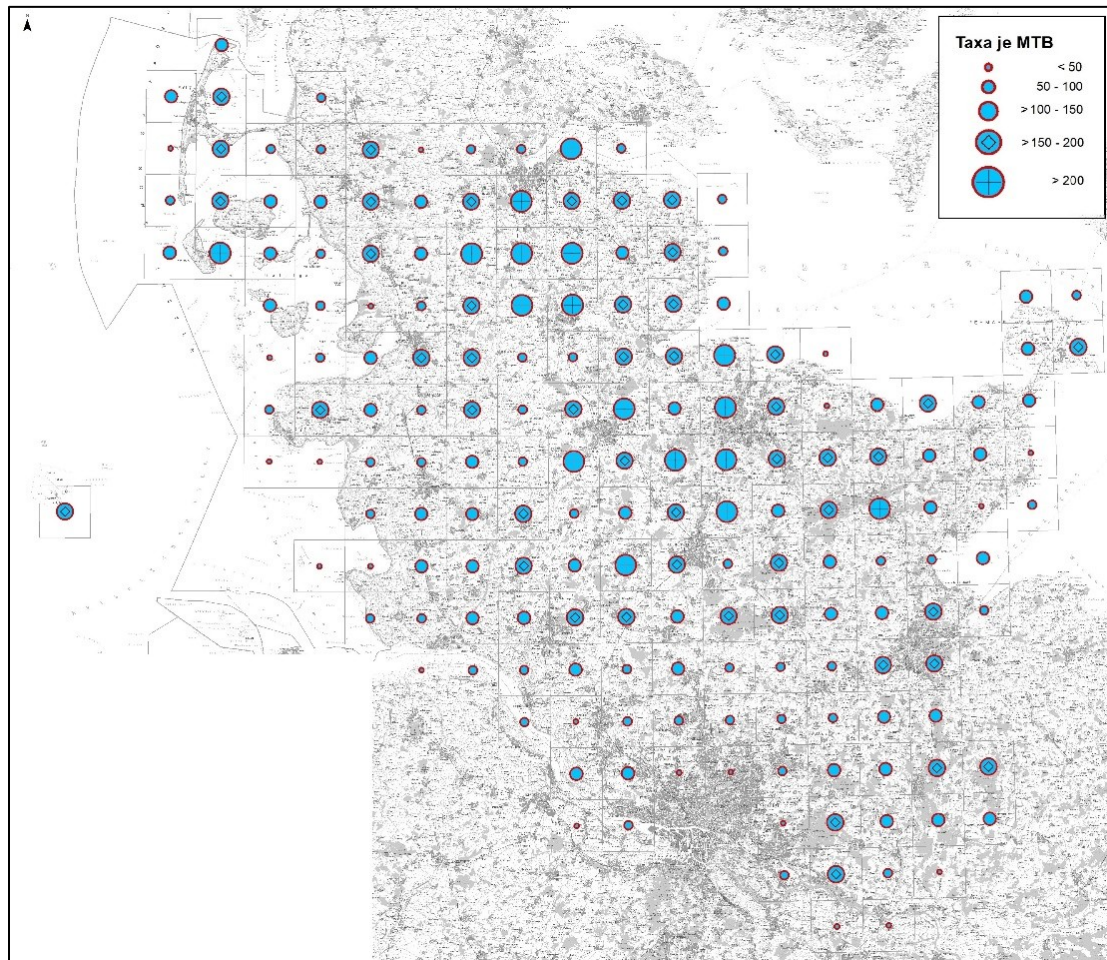


Abb. 1. Aktueller Stand der Fundpunktdatenbank: Dargestellt sind die Anzahl der erfassten Taxa je Messtischblatt (MTB); zu erwarten wäre, dass mit Ausnahme einiger Marschgebiete mindestens 100 Taxa für volle Land-MTB nachgewiesen werden können.

Neben der weiteren Kartieraktivität im Gelände soll in den kommenden Jahren auch eine Einarbeitung historischer Herbarbelege in die Funddatenbank in den Fokus rücken. Insbesondere historische Funddaten heute ausgestorbener, vom Aussterben bedrohter bzw. stark gefährdeter Arten sollen in die Datendank integriert werden, um für diese die einstige Verbreitung darstellen zu können.

Literatur:

- ERICHSEN, C. F. E. (1957): Flechtenflora von Nordwestdeutschland. – Gustav Fischer, Stuttgart: 411 S.
- JACOBSEN, P. (1992): Flechten in Schleswig-Holstein: Bestand, Gefährdung und Bedeutung als Bioindikatoren. – Mitt. Arbeitsgem. Geobot. Schleswig-Holstein Hamb. 42: 234 S.
- PAUS, S. M. (1997): Die Erdflechtenvegetation Nordwestdeutschlands und einiger Randgebiete. – Bibliotheca Lichenologica 66. Gebrüder Borntraeger, Berlin, Stuttgart: 222 S.
- SANDSTEDTE, H. (1912): Die Flechten des nordwestdeutschen Tieflandes und der deutschen Nordseeinseln. – Abhandlungen vom Naturwissenschaftlichen Verein zu Bremen 21(1): 9–243.
- VON FISCHER-BENZON, R. & DARBISHIRE, O. V. (1901): Die Flechten Schleswig-Holsteins – Nebst einer Abhandlung über die Naturgeschichte der einheimischen Flechten. – Verlag Lipsius & Tischer, 103 S.

PATRICK NEUMANN
Erna-Zöller-Str. 13
24582 Bordesholm
p.neumann@ecology.uni-kiel.de

CHRISTIAN DOLNIK
Ökologie-Zentrum, Institut für Natur- und Res-
sourcenschutz
Olshausenstr. 75
24098 Kiel
Email: cdolnik@ecology.uni-kiel.de